

SCHLUSSPUNKT von *Simona Ryser*

## IM REICH DER KLEINEN PRINZESSIN

Eines Tages, als die kleine Prinzessin etwa drei Monate alt war, hielt sie beim Trinken inne, schlug die Augen auf, reckte ihr Köpfchen etwas zu mir hoch und sagte mit leicht fragender Stimme: «errör», und noch einmal: «errör.» Nach Momenten erschreckten Wartens meinerseits schaute sie mir tief in die Augen, blinzelte einmal und sagte ein weiteres Mal mit Nachdruck: «errör.» Ich schaute sie sprachlos an. Darauf schloss sie die Augen, liess sich zurücksinken, drückte ihr Köpfchen an meine Brust und trank weiter.

Es war das erste und einzige Mal, dass sie mir dieses geheimnisvolle Wort zuraunte, als wäre es ein Zauberspruch oder ein Lösungswort. Nach diesem seltsamen Erlebnis fragte ich in meinem Umfeld nach ähnlichen Ereignissen. Tatsächlich fand sich ein weiterer kleiner Prinz, der seiner Mutter auch das Wort «errör» ins Gesicht gehaucht hatte. Seither glaube ich, dass die Babys dieser Welt eine Geheimsprache sprechen. Und dass sie uns ein bisschen zum Narren halten, wenn sie uns im Glauben lassen, dass sie erst einmal ahnungslos vor sich hin brabbeln. Jedenfalls hat mir die kleine Prinzessin damals deutlich zu verstehen gegeben, dass ich falsch liege.

Unsere Prinzessin regiert nämlich ein Reich, in dem die Sprache unsagbare, wundervolle Blüten treibt und eine Vielfalt beschreibt, von der wir nur träumen können. So lauschen wir also hörig der schönen Stimme der Prinzessin, wenn sie uns eine Kostprobe gewährt. Mehrmals täglich hebt sie die Stimme, wirft vieldeutige Blicke in die Runde, berichtet aus ihrem Königreich mit bekräftigendem Nicken und zustimmenden Gesten und ist derart überzeugend, dass niemand zu widersprechen wagt. Sie gibt immer mehr Einblick in ihr Zauberland und ruft ihren Bediensteten unmissverständlich zu, was ihre Bedürfnisse sind: Meeh! (mehr) vom Eisch (Fleisch) oder natürlich von der Wus (Wurst) oder aber auch

Meeh umpe (hüpfen), iitä (reiten) und bilä (spielen). Das «Näi» und das «Ja» werden in einer Farbigkeit und einem derart variantenreichen Singsang vorgetragen, dass die Untertanen erblassen. Und als die damals bald einjährige Prinzessin plötzlich von ihrem Wickeltisch aufstand und sagte: «Papa e Mama», schmolzen wir zu ihren Füßen: Durchlaucht soll für immer und ewig genug haben von Essen, Trinken, Vorlesen, Hoppereiten, Schmusen und Spielen!

Wenn aber die Wörter dieser Welt mal der Leidenschaftlichkeit und der Geschwindigkeit dieses kleinen, vor Energie sprühenden Prinzessinnenkörpers nicht genügen sollten, so reicht ihrer Durchlaucht ein einziges Wort, um die vielen Bedeutungen dieser Welt in allen erdenklichen Facetten und Farben zum Ausdruck zu bringen: «Mamimamimami», hebt sie dann die Stimme, «Mamimamimamimamimamimami», und mir wird schon schwindling ob dieser Unendlichkeit an Bedeutungen, die sich plötzlich in diesem einen Wort auf tut, «Mamimamimamimamimami», sie streckt die Hand, «Mamimami», singt sie, runzelt die Stirn, «Mamimamimami», ruft sie in die Weite ihres Zauberlandes und funkelt mit den Augen. Sie lässt ihre blauen Augen einen Moment auf dem Spielfeld ruhen, sieht in die Weite und referiert und erzählt von jenem Zauberland, in dem jubiliert wird, wenn ein Käfer den Gehsteig überquert, in dem den vorbeifahrenden Müllmännern und dem Postboten auf dem Motorrad zugewunken wird und in dem gejauchzt und applaudiert wird, wenn am Radio die Musik fertiggespielt ist. Dieweil ich nach Worten ringe und mir wieder jenes seltsame Wort «errör» durch den Kopf geht. Und plötzlich scheint mir, als hätte die kleine Prinzessin mit diesem ersten Wort einst das Rätsel der Sprache benannt, um es gleich wieder wie einen kostbaren Schatz in sich zu verbergen.

*Simona Ryser* ist Autorin, Sängerin und Mutter einer eineinhalbjährigen Tochter.

